

"Reisen ist Nahrung für die Seele - Nachhaltiger Tourismus am Beispiel philosophischer Reisen"

Peter Vollbrecht, Philosophisches Forum Esslingen

-abstract-

Seit den frühen Tagen der Hochkulturen fasziniert das Reisen. Schon in der Antike suchten die Reisenden religiöse Pilgerstätten auf oder sie verwendeten den oft mehrjährigen Aufenthalt fernab der Heimat auf das Studium der Wissenschaften. Auch Handelsreisen entwickelten sich sehr früh, doch erst seit dem 18. Jahrhundert wurde das Reisen als eine Möglichkeit der Selbstbegegnung angesehen – als Bildung der eigenen Persönlichkeit. Reisen also als Nahrung für die Seele - das Konzept der philosophischen Reise knüpft an diese Tradition an.

Der philosophischen Reise liegt ein existenzielles Menschenbild zugrunde: Existieren, das heißt unterwegs sein. Unterwegs sein über die gesamte Länge unserer Biographie, unterwegs sein aber auch in geistigen und kulturellen Räumen, in denen unser eigenes Leben sich aufgehoben findet in Geschichte und Tradition. Die philosophische Reise ist unterwegs zu solchen Orten, die für uns ein Thema sind, weil sie unserer kulturellen Biographie angehören. Oder auch umgekehrt: weil sich an ihnen ein Fremdes sedimentiert, dessen Verständnis relevant ist für Sinn und Bedeutung des Eigenen.

Eine philosophische Reise ist ein hochkommunikatives Ereignis. In den ausgedehnten Gesprächen, die sich über mehrere Stunden am Tage erstrecken, lernen sich die Teilnehmer viel intensiver kennen als auf traditionellen Studienreisen. Dabei verschränken sich im jeweiligen philosophischen Thema der Gegenwarts- und Vergangenheitshorizont – die Traditionen kommen bei uns an, sie fließen hinein in die Mitte der Gespräche, aufgegriffen und kommentiert vom Gegenwartsbewusstsein, das sich in dialogischer Begegnung in ihnen erkennen mag. Beflügelt und inspiriert vom Geist des Ortes, der *genius loci* öffnet das Gemüt. So hört sich etwa die Sokratische Verteidigungsrede anders an, wenn sie dort vor dem antiken Athener Gefängnis gehört wird, wo er den Giftbecher trinken musste. Die buddhistischen Vier Edlen Wahrheiten gewinnen einen anderen Klang im Institut des Dalai Lama hoch in den Vorbergen des Himalaya. Man versetze den Gegensatz einer materialistischen, objektivierenden Naturwissenschaft und einer ganzheitlichen Interpretation von Natur, Mensch und Zivilisation in die vulkanische Inselwelt des äolischen Achipels im Tyrrhenischen Meer. Philosophische Reisen bereisen intellektuelle Welten oder gar, wie im Falle einer Reise nach Andalusien zum toleranten Islam der ersten Jahrtausendwende, aktuelle politische Konflikte.

Der Erfolg aber einer philosophischen Reise steht und fällt mit etwas anderem. Und das ist so unwägbar wie die Kunst, es ist nicht erzwingbar, es ist, wenn es eintritt, jedes Mal wieder wie ein großes Wunder. Es ist der kommunikative Prozess selbst.

Wenn alles gut geht, dann begegnen sich die Teilnehmer nach der zweiten Übernachtung anders als zuvor. Einige Duzen sich nun, am gestrigen Abend sind sie sich auch persönlich näher gekommen. Die Stimmung am Frühstücksbuffet ist aufgekratzt und munter, der Geräuschpegel hoch. In der morgendlichen Diskussionsrunde tauchen erste Rückerinnerungen an gestrige Gesprächssequenzen auf: die Gruppe ist dabei, sich eine eigene diskursive Identität zu geben. Die Teilnehmer erkennen sich in ihren Positionen, sie kennzeichnen sich und sie markieren die anderen, und in den nächsten Tagen wird daraus ein humorvolles Spiel. Die Sprache wird leichtfüßiger, freier, persönlicher, und freier auch wird der Umgang mit dem eigenen Selbst. Eine philosophische Reise ist immer auch eine Reise zu sich selbst.